

Um 1600: Der letzte eingesetzte evangelische Pfarrer in Twistringem vor der Rekatholisierung

Friedrich Kratzsch

1597 erhielt Wilhelm (auch Wilkinus genannt¹) Westerman die Twistringer Pfarrstelle. Im Landesarchiv Münster findet sich ein Schriftstück zu seiner Ordination². Diese verlieh ihm Bischof Ernst von Bayern.

Ernst war der Sohn von Herzog Albrecht V. von Bayern und dessen Frau Anna von Österreich. Letztere war eine Tochter von Kaiser Ferdinand I. Ernst war als nachgeborener Sohn früh für den geistlichen Stand vorgesehen. Seine theologische und humanistische Ausbildung erhielt er von den Jesuiten in Ingolstadt und Rom.

Obwohl es in seiner Jugend Skandale gab, galt er im katholischen Lager als geeignet, um sich dem Vordringen des Protestantismus entgegenzustellen, den katholischen Einfluss in den Gremien des Heiligen Römischen Reiches zu sichern und zu stärken.



Porträt des Bischofs Ernst von Bayern, von Hans Werl, um 1601; Bayer. Staatsgemäldesammlungen

Am 22. Mai 1583 wurde Ernst von Bayern zum Erzbischof von Köln gewählt. Unterstützt wurde die Wahl des Domkapitels von kaiserlicher, spanischer und päpstlicher Seite. Weitere Bistümer gelangten in die Hände des Bischofs. 1584 wurde er zum Bischof von Münster gewählt. In seinen Territorien bekämpfte er den Protestantismus scharf. In Westfalen begann die Gegenreformation allerdings erst unter seinem Nachfolger.

Seine eigene Lebensführung entsprach nicht dem strengen Ideal der Gegenreformation. Zeiten leidenschaftlichen Ungestüms wechselten mit schlaffer Trägheit ab. Er war unfähig, seine privaten Vorlieben zu zügeln. Zu einem ausschweifenden Lebenswandel gehörte die Neigung zu gutem Essen, zur Jagd und zu Liebesaffären. Ernst lebte mit Gertrud von Plettenberg zusammen, für die er in seiner Arnsberger Nebenresidenz das Palais Landsberger Hof errichten ließ. Im Jahr 1595 zog er ihretwegen ganz nach Arnsberg. Zusammen mit ihr hatte er einen Sohn, Wilhelm von Bayern, der später die kirchliche Laufbahn einschlug. Ernst starb am 17. Februar 1612 in Arnsberg (Westfalen).³

Zunächst war die Pfarrei für Berthold von Raesfeld vorgesehen.⁴ Bei Berthold von Raesfeld muss es sich um den Sohn des Daruper Pastors Bitter von Raesfeld handeln, also um einen Abkömmling aus einer "Bastardlinie" der von Raesfeld.

Bis zum 17. Jh. waren außereheliche Kinder von Rittern ganz normal, ausgenommen bei der Erbschaft, von der sie ausgeschlossen waren. Deshalb wurden diese oft in eine geistliche Karriere gesteckt. Auch bei katholischen Geistlichen spielte das Zölibat in dieser Zeit keine wirklich bedeutende Rolle, weshalb eben der Bastard Bitter von Raesfeld auch einen Sohn Bertold hatte, der dann – wie es allgemein üblich war – in das Berufsfeld des Vaters einsteigen sollte.

Das kleine Kirchspiel Twistringen sollte vermutlich die Anfängerstelle sein und 1597 hatte er eine bessere Stelle, nämlich ein Kanonikat im Kollegiatstift Dülmen* in Aussicht. Beide Ämter gleichzeitig innezuhaben, wäre – abgesehen vom Verbot der Stellenhäufung durch das Konzil von Trient – aus Gründen der Entfernung kaum möglich gewesen.⁵

(*Darup liegt westlich und Dülmen südwestlich von Münster. Kanonikat = Amt eines Kanonikers, auch Stiftsherrn oder Chorherrn. Kanoniker sind Kleriker aller Weihestufen.)

So kam Wilhelm Westerman zum Zuge. Es ging darum, *„Inne zu Installirn [= einzusetzen] unnd daß Jennigh dabei Zu thuen, waß sich Zu erlanngungh volliger possession [= völligen Besitzes] solcher Pastorei noturfftigh [= notwendig] erfordert, Daran beschicht [= erfolgt] unserm gnedigsten bevelch [= Befehl] unnd bewilligungh ein und[er]theinigest begnug[en] [= Zufriedengeben].*

Zu Urkuntt dessen habenn wir diß mit aigenn handen unnderschriebenn unnd mitt unserm Secret [= Geheimsiegel] befestigett.

Geben uff unnsERM Schloß Arensperg [= Arnsberg] Den 12ten 8tobris Anno [15]97⁶

Westerman aus Vechta (Amt oder Stadt?) hatte in Rostock und Wittenberg studiert.⁷ In letztgenannter Universität war er am 27. Januar 1595 immatrikuliert, also eingeschrieben worden.⁸ Seine reformatorische Einstellung dürfte im Kirchspiel Twistringen später als selbstverständlich gesehen worden sein.

1613 musste sich Westerman einer kritischen Vernehmung stellen, denn zwischenzeitlich war Ferdinand von Bayern, Neffe des vormaligen Bischofs Ernst, der Westerman die Twistringer Pfarrei übertragen hatte, Bischof von Münster geworden. Ferdinand bereitete nun auch in Twistringen die Rekatholisierung vor.

Hier folgt die Übersetzung des Vernehmungstextes aus dem Lateinischen:

„Anno 1613, Sonntag, 10. November 1613 berichtiger Weise [also gregorianischer Zeitrechnung]:

Wilkinus Westerman, Pastor in Twistringem, hat das Besetzungsrecht [für eine erledigte Pfarre] von Bischof Ernst von Münster seligen Angedenkens nach der Resignation Bertold Raesfelts auf das Kapitel (ca[pitu]lo) zu Dülmen. Er empfing von einem Magister Augsburgischen Bekenntnisses zu Jever (?) seine Weihen oder Handauflegung. Er hat keine Investitur [= Einsetzung in ein geistliches Amt] durch den Archidiakon [= höherer geistlicher Würdenträger, Vertreter des Bischofs]. Die Gemeindeglieder werden zum Bau des Pfarrhauses angehalten. Er hat eine Ehefrau und acht Kinder. Seit 15 Jahren war er Pastor am Ort. Er lehrt das Augsburger Bekenntnis. Er glaubt, dass Christus im Heiligen Abendmahl gegenwärtig ist, nicht nur im Glauben, sondern in Wirklichkeit. Etwa 100 Höfe gehören zu seiner Parochie.

St. Gallus sei, so sagt er, der Patron der Kirche. Kirche und Haus sind in gutem Bauzustand. Er hat keine Messgewänder noch andere Schmuckgegenstände außer einem silbernen vergoldeten Kelch mit einer Patene [= Hostienteller]. Nicht gibt es dort Einkünfte für die Armen, einen Kaplan oder andere Kleriker. Es ist nur ein Altar in seiner Kirche.

Er bat und erlangte Zeit zum Überlegen bis auf künftige Ostern, dennoch [wurde ihm aufgegeben], dass er sich in Zukunft von Verleumdungen der katholischen Religion, von frevelhaften Liedern gegen die Religion und den Heiligen Stuhl enthalte und den Gemeindegliedern eines anderen die Sakramente nicht darreiche oder ihnen predige und einstweilen dem Osnabrücker Archidiakon gehorche.“⁹

Das „Überlegen“ dürfte sich auf die Erwartung einer Konversion zum Katholizismus beziehen, also eines Wechsels zum katholischen Bekenntnis. Twistringens Kirche erhielt nach der evangelischen Zeit erneut den Namen St. Anna.

St.-Anna-Glocke der Kirche von 1525, auch Cort-Meiger-Glocke nach dem ersten evangelisch-lutherischen Pfarrer in Twistringem benannt



Die weitere Entwicklung ist zu finden unter:

Friedrich Kratzsch, Die Rekatholisierung Twistringens zur Zeit der Gegenreformation im Niederstift Münster;

in: Hg. Stadt Twistringens, 750 Jahre Twistringens – Beiträge zur Geschichte einer Kleinstadt zwischen Delme und Hunte, Twistringens 2000, S. 42-51;

digital auch auf der Seite des Stadtarchivs Twistringens

¹ Namensabweichung bzw. –variation lt. Dr. Tim Unger, Das Niederstift Münster im Zeitalter der Reformation, Vechta 1996, S. 310, Anmerk. 272

² Landesarchiv Münster: Fürstentum Münster Landesarchiv. Nr. 7468;
Ordination = Einsetzung in ein Pfarramt

³ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Bisch%C3%B6fe_von_M%C3%BCnster

⁴ [http://wiki-de.genealogy.net/Amt_Vechta_\(historisch\)](http://wiki-de.genealogy.net/Amt_Vechta_(historisch))

⁵ Dr. Peter Ilisch, Universität Münster, Mail v. 27.5.2021 an den Verfasser

⁶ Landesarchiv Münster Fürst. Münster Landesarchiv. 7468

⁷ Dr. Tim Unger, Das Niederstift Münster im Zeitalter der Reformation, a.a.O., S. 238, Anmerk. 608

⁸ Desgl., S. 242, Anmerk. 643

⁹ Übersetzung des lateinischen Ursprungtextes aus dem Bistumsarchiv Münster (Signatur: GV IV, Twistr. A1) durch Dr. Timo Unger, Westerstede, Mail vom 12.9.2021 an den Verfasser